

# Wochenblatt

## für Bschopau und Umgegend.

### Amtsblatt

für die Königliche Amtshauptmannschaft zu Flöha, sowie für das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Bschopau.

57. Jahrgang.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird am Abend vorher ausgegeben und versendet.  
 Vierteljahrspreis 1 Mark ausschließlich Post- und Postgebühren.

Dienstag den 17. September.

Inserate werden mit 10 Pf. für die gespaltene Korpuszeile berechnet und bis mittags 12 Uhr des dem Tage des Erscheinens vorhergehenden Tages angenommen.

### Bekanntmachung.

Der Fleischer **Karl Louis Richter** in Dittersdorf beabsichtigt, in dem unter Nr. 89 B des Brandversicherungs-Catasters für Dittersdorf gelegenen Grundstück eine

#### **Viehflächerei,**

in welcher auch Rindvieh geschlachtet werden soll, zu errichten.

In Gemäßheit § 17 der Reichsgewerbeordnung in der Fassung vom 1. Juli 1883 wird dies mit der Aufforderung hierdurch bekannt gemacht, etwaige Einwendungen hiergegen, soweit sie nicht auf besonderen Privatrechts-Titeln beruhen, bei deren Verlust binnen 14 Tagen, vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, allhier anzubringen.

Die Zeichnungen und Beschreibungen der Anlage liegen hier zur Einsichtnahme aus.  
 Königliche Amtshauptmannschaft Flöha, am 12. September 1889.

J. B.

Löffow, Bezirksassessor.

U.

### Das Schulgeld auf das III. Quartal 1889

ist spätestens **bis zum 30. dieses Monats** an unsere Schulkassenverwaltung abzuführen.  
 Bschopau, am 13. September 1889.

Der Stadtrath.

i. v.

Weber, Stadtrth.

S.

#### Aus Sachsen.

— Nachdem am gestrigen Sonntage bei zeitweiligem heftigen Regen und Graupelwetter die Temperatur bis auf 5 Grad R. zurückgegangen war, zeigte das Thermometer abends 9 Uhr nur noch 3 Grad und nachts 1 Uhr 1 Grad Wärme. Am heutigen Morgen waren die Dächer bereist und auf stehendem Wasser hatte sich eine starke Eisbede gebildet.

— Se. Maj. der deutsche Kaiser hat an Se. Maj. den König folgendes, vom „Dresdner Journal“ veröffentlichte Allerhöchste Handschreiben gerichtet: Durchlauchtigster Großmächtigster Fürst, freundlich lieber Vetter und Bruder! Es gereicht mir zur aufrichtigen und herzlichen Freude, bei Beendigung der diesjährigen großen Herbstübungen des XII. (königl. sächs.) Armeekorps, meiner schon bei der Parade und an den einzelnen Manövertagen ausgesprochenen lebhaftesten Befriedigung und vollsten Anerkennung gegen Ew. Majestät nochmals bereiten Ausdruck zu geben. Das Armeekorps befindet sich in jeder Beziehung in einem durchaus kriegstüchtigen Zustande und vollkommen geeignet, in dem Heere unseres deutschen Vaterlandes die Stelle einzunehmen, welche sich für Söhne dieses schönen Landes mit seiner glorreichen Vergangenheit gebührt. Ich spreche Ew. Majestät meinen herzlichsten Glückwunsch zu solchen Leistungen des Armeekorps aus, welche erkennen lassen, daß das bewährte Soldatenaugen seines Königs die Ausbildung aller Teile mit unermüdlicher Sorgfalt überwacht. Euer Majestät bitte ich, auch Ihren Truppen und deren Führern — insbesondere aber dem Generalfeldmarschall und kommandierenden General, Sr. königl. Hoh. dem Prinzen Georg, Herzog zu Sachsen — Kenntnis von meiner lebhaften Anerkennung geben zu wollen. Gleichzeitig bitte ich, meinen wärmsten Dank entgegenzunehmen für die meinem Herzen so wohlthuende liebevolle Aufnahme, die mir und der Kaiserin, meiner Gemahlin, in Euer Majestät Hause und Ihrem Lande bereitet worden ist. Mit der Versicherung der vollkommensten Hochachtung und aufrichtiger, warmer Freundschaft verbleibe ich Euerer Majestät freundwilliger Vetter und Bruder gez. Wilhelm. I. R. Dresden, den 10. September 1889. — An des Königs von Sachsen Majestät.

— Auf allerhöchsten Befehl ist das vorstehende allerhöchste Handschreiben, soweit dasselbe die Armee betrifft, allen Behörden und Truppenteilen derselben bekannt gegeben worden.

— Se. Maj. der König hat nachstehenden Armeebefehl erlassen: „Besondere Befriedigung gewährt es Mir, allen Offizieren, Unteroffizieren und

Mannschaften Meiner Truppen, welche an den heute beendeten großen Herbstübungen teil genommen haben, für die von ihnen auch bei dieser Gelegenheit bewiesene Ausdauer, Findigkeit und fleißige, ergebnisreiche Friedensarbeit und für das geschickte und planvolle Zusammenwirken aller Waffengattungen im Gefecht Meine volle Anerkennung hiermit aussprechen zu können. Ich verbinde mit dieser Anerkennung des zeither Geleisteten die bestimmte Erwartung, daß Meine Armee auch in Zukunft in Krieg und Frieden, in guten und bösen Tagen jederzeit allen an sie herantretenden Anforderungen in vollem Maße Genüge leisten werde. Das Kriegsministerium hat das Vorstehende zur Kenntnis aller Behörden und Truppenteile der Armee zu bringen. Dresden, am 10. September 1889. Albert. — An das Kriegs-Ministerium.“

— In die größte Verlegenheit haben sich am Sonntag die Bewohner des Spitzgrundes bei Weißer gebracht. Als Kaiser Wilhelm und König Albert in Coswig eintrafen und sich von da im Wagen nach Moritzburg begaben, hatten die Anwohner der Straßen festlich geslaggt und Ehrenpforten erbaut. Am Spitzgrunde stand auch eine Ehrenpforte, welche oben in der Mitte eine mächtig große Papptafel trug, auf der die Worte standen: „Heil Kaiser Wilhelm!“ Der Kaiser freute sich sichtlich über diese Aufmerksamkeit der biederen Dorfbewohner, die so viel Geschmac entwickelt hatten, und drehte sich nach dem Durchfahren im Wagen herum, um sich die Ehrenpforte auch von der andern Seite anzusehen. Doch wer beschreibt jetzt die Heiterkeit des hohen Herrn, der alsbald mit herzlichem Lachen auch unsern König Albert aufmerksam machte, daß auf der Rückseite der Papptafel zu lesen stand: „Doppelbier, à Flasche 15 Pfg. Brauerei Coswig.“

— Der Hornist Ulrich von der 1. Kompanie des 139. Infanterie-Regiments (Garnison Döbeln) blies am 7. d. M. beim Abbrechen des Manövers das Signal „das Ganze halt“ so rein und schön, daß Se. Majestät der Kaiser seine besondere Freude hieran hatte. Der oberste Kriegsherr verlieh derselben sofort Ausdruck, indem er auf den Signalisten zuritt, ihm seine Anerkennung aussprach und außerdem eigenhändig ein Zehnmarkstück verabreichte.

— Auf der Güterbahnhofstraße in Dresden sind am Freitag vormittag gegen 8 Uhr die Pferde eines mit Stroh beladenen Wagens dadurch, daß der Kutscher mit einer zum Sitzen benutzten Schütze abglitt und auf die Deichsel fiel, scheu geworden und durchgegangen. Ehe die Tiere aufgehalten werden konnten, haben sie einen Knaben im Alter

von neun Jahren, sowie zwei Frauen umgerissen und überfahren. Der Knabe erlitt so schwere Verletzungen, daß er alsbald verstarb; eine der Frauen hat mehrere Rippenbrüche, die andere eine schwere Armquetschung davongetragen. Auch der Kutscher verunglückte schwer.

Krumhermersdorf. Gestern fand hier das Jahresfest des Marienberger Kreisvereins für innere Mission statt. Eingeleitet wurde die Feier durch den 3 Uhr stattfindenden Gottesdienst, der trotz der Ungunst des Wetters zahlreich besucht war und in welchem P. Wolf-Bschopau durch seine herzerweckende Predigt an der Hand des Gleichnisses vom barmherzigen Samariter Wesen und Umfang der inneren Mission klar kennzeichnete. Die an den Kirchthüren gesammelte Kollekte ergab einen Betrag von über 13 Mark. Die hierauf folgende Nachversammlung fand im oberen Gasthose statt, war ebenfalls gut besucht und wurde mit gemeinschaftlichem Gesang eröffnet. P. Zabel-Zöblig als stellvertr. Vorsitzender des Kreisvereins sprach sodann in längerer Rede über die geschichtliche Entwicklung der Vereine für innere Mission, vom Jahre 1848 ausgehend, hebt rühmend die Verdienste Wicherns, des Vaters der inneren Mission, hervor und definiert die letztere als „die freie Liebesthätigkeit in gesellschaftlicher Form“, die, obgleich die Neuzeit die Liebe zum Gesez erhoben, — er erinnert in dieser Beziehung an Krankenkassen-, Invaliden- und Altersrentengesetz u. s. w. — immer noch Raum genug zu ihrer Entfaltung habe. Weiter gehend kommt er sodann zu sprechen auf die Gründung des nur 10 Jahre in Segen bestehenden Marienberger Kreisvereins, widmet dem nun in Ruhestand tretenden Ephorus Sup. Schaarshmidt, der leider am Feste nicht teilnehmen konnte, als bisherigem Vorsitzenden herzliche Worte der Anerkennung und gedenkt in seinen Schlußworten ganz besonders der beiden Pflanzkinder des Vereins, des Rettungshauses „Friedrich-August-Stift“ in Waldkirchen und der Herberge zur Heimat in Marienberg. An das letztere anknüpfend geben die beiden folgenden Redner P. Wolf-Bschopau und P. Nikolai-Lauterbach einen Bericht über die Herberge zur Heimat, stellen die Vorteile derselben ins rechte Licht und empfehlen dringend die Unterstützung und — die Benützung derselben. In gleicher Weise referiert P. Türke-Waldkirchen über das Rettungshaus, schildert die segensreiche Thätigkeit desselben, Waisen und verwahrloste Kinder zu brauchbaren Gliedern der menschlichen Gesellschaft heranzubilden, kann aber zum Schlusse nicht verschweigen die augenblicklich ungünstigen Verhältnisse der Anstalt. Hülfe drum, wer helfen kann. Das Schlußwort